Die Oeffentlichkeit als Bedrohung : thematischer Leitfaden

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Fachblatt für schweizerisches Heimwesen = Revue suisse des établissements hospitaliers**

Band (Jahr): **51 (1980)**

Heft 1

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-809771

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Thematischer Leitfaden

1. Man kann drei typische Bedrohungsformen durch Oeffentlichkeit unterscheiden:

   Die **Verängstigung** des einzelnen oder von Gruppen durch Verletzung der Intimsphäre.

   Beispiel: «Die verlorene Ehre der Katharina Blum».

   Die **Gefährdung** von Gemeinschaft durch Manipulation der öffentlichen Meinung.
   Beispiel: «Emser Depesche».

   Die **Versuchung** des Menschen zur Wirklichkeitsverfälschung durch Aufblähen des Nichtigen und Unwesentlichen.

   Beispiel: «Boulevardisierung» der Politik.

2. «Oeffentlichkeit» ist der allgemein erkennbare Bereich des «Nicht-Privaten». Er kennzeichnet sich durch

   Namenlosigkeit,
   Vermittlungsbedürftigkeit,
   Beeinflussbarkeit.

3. Oeffentlichkeit ist unentbehrlich für die Demokratie, und zwar sowohl für die Meinungsbildung als auch für die Kontrolle der öffentlichen Gewalten. Beide Funktionen von Oeffentlichkeit lassen sich nicht ohne weiteres vom Staatlich-Politischen auf andere Bereiche der Gesellschaft übertragen.

4. Weil die Oeffentlichkeit nur durch Vermittlung entsteht, kommt den «Medien» zentrale Bedeutung zu. Sie sind die (guten oder schlechten) Treuhänder der Oeffentlichkeit.

5. Die Problematik von Oeffentlichkeit ist im wesentlichen Medien-Problematik.
   Man muss unterscheiden:

   die Problematik des Vermittlungs-Inhalts;
   die Problematik der (technischen) Vermittlungsform;

   die Wirkung des Uebermittlungsinhaltes wird oft über-, diejenige der technischen Uebermittlungsform unterschätzt.

6. Das Zentralproblem des Vermittlungs-Inhalts heisst «Objektivität». Es gibt, im strengen Wortsinn, keine Medien-Objektivität. Notwendig ist vielmehr «disziplinierte Subjektivität»:

   Beschränkung auf das Wesentliche bei der Informationsauswahl,

   weitherzige Berücksichtigung der Meinungsvielfalt,
   leitbildhafte und durchschaubare Ueberzeugungsprofilierung.

7. Das Zentralproblem der (technischen) Vermittlungsform ist deren unbewusster Eigen-(un-)wertcharakter. Die Medienform ist nicht wertneutral, sondern beeinflusst den Inhalt und die beteiligten Menschen («the medium ist the message»).

8. Lese-Medien (Buch, Zeitung) erfordern eigene geistige Aktivität, sie ermöglichen durch die Benutzungsfreiheiten (Ort, Zeit, Auswahl, Geschwindigkeit, Vergleich) die kritische Beschäftigung mit dem Inhalt. Elektronische Medien (Radio, Fernsehen) können passiv «genossen» werden, sie «nehmen gefangen», «faszinieren» (= bezaubern), schläfern die Selbstkritik ein, täuschen Realität und Personalisierung vor, während sie in Wahrheit den einzelnen im Empfänger-Kollektiv isolieren.

9. Die «Macht der Medien» darf einerseits nicht verniedlicht, sie sollte aber auch nicht überschätzt werden.

   Die «Medienmacht» gründet in ihrer Beeinflussungs-Wirkung auf Menschen. Dieser Beeinflussung kann in einer freien Gesellschaft erfolgreich Widerstand geleistet werden:

   durch bessere Medienkenntnis,
   durch Erhaltung der Medienvielfalt,
   durch bewusstes Mass im Medienkonsum,
   durch klare gesetzliche Grenzziehung in bezug auf Medien-Missbrauch.

10. Die Bedrohung durch vermittelte Oeffentlichkeit ist eine ernst zu nehmende Herausforderung für die menschenwürdige Gesellschaft. Menschenwürde lässt sich nicht «organisieren», ihre Bewahrung und Förderung ist keine «Zensurfrage», sondern eine Bildungsfrage. Wer aber kein «Bild des Menschen» besitzt bzw. sich stetig neu erarbeitet, kommt auch nicht zu jener (menschlichen, nicht akademisch gemeinten) Bildung, die der Bedrohung durch Oeffentlichkeit nicht nur standhält, sondern sie positiv zu wenden vermag.